

# Neues in Kürze.

## Der deutsche Ozeanflug abgebrochen. Seekrieg der Zukunft.

Merseburger Zeitung Merseburger Kurier  
Dienststagsgabe Merseburg, den 16. August 1927 Nummer 190

**Neues in Kürze.**  
Aus Berlin wird gemeldet: Zwischen den Parteiführern der bürgerlichen Parteien sind Verhandlungen aufgenommen worden über die Bildung eines gemeinsamen Vorbereitungsausschusses zum hundertjährigen Geburtsstagesfeier.

**Die „Bremen“ in Dessau gelandet.**  
Der Ozeanflugzeug „Bremen“ ist gestern um 16.24 Uhr in Dessau wieder glatt gelandet.

**Die „Bremen“ in Dessau gelandet.**  
Über die Rückkehr des Ozeanflugzeuges „Bremen“ nach Dessau erzählt die Telegraphen-Union folgendes:  
Die „Bremen“ trat über der Nordsee tiefsten Nebel an. Die Unsichtbarkeit über England war so stark, daß das Flugzeug nur in Baumhöhen fliegen konnte. Das gleiche war über der Irischen See und Irland der Fall. Beim Hinausstreifen über das offene Meer schlug den Fliegern ein Sturm, Windkräfte elf und zwölf, entgegen, so daß die Flieger den Entschluß faßten, den Weiterflug aufzugeben und nach Dessau zurückzufahren. Der Rückflug fand unter den gleichen ungünstigen Witterungsverhältnissen statt. Die Landung in Dessau erfolgte glatt.

**Seekrieg der Zukunft.**  
In dem nationalrussischen Pariser „Journal“ stellt Raymond Lestonnat Betrachtungen über die künftige Gestaltung des Seekrieges an, die allerdings nicht frei von Hintergedanken gegen England sind, und in ihrem brutalen, eifigen Realismus nicht nur ein graufiges Zukunftsbild entwerfen, sondern zugleich den mehrten Rückschlag der Franzosen offenbaren. Lestonnat schreibt u. a.:  
„Es ist kein Märchen, ja nicht einmal eine Prophezeiung, denn die technischen Möglichkeiten, es durchzuführen, bestehen bereits heute. Die Marineadmiralitäten auf der Genfer Seeabstimmungslösung waren sich dessen durchaus bewußt. Die Physik und Chemie, angewandt auf die Kunst zu töten, stellen heute Mittel zur Verfügung, die die Entfernung und Taktik des Seekrieges vollständig umwälzen.“

Die seit langem erwartete Begründung zum Reichstagskongress ist im Reichstag eingegangen. Die preussische Regierung hat sich für ihre Stellungnahme eine Bedenkzeit bis zum 20. September ausbedungen, um in der Zwischenzeit die Angelegenheit gründlich durchzuarbeiten.

Der Flug kennzeichnet sich schon unter diesen Umständen als eine stufenmäßige Arbeit. Man muß den Fliegern gedulden werden, daß sie, als sie einfliegen, das gleiche Wetter des Ozeans bei diesen Witterungsverhältnissen unmöglich ist, vernünftig genug waren, um ein solches absichtsloses Unternehmen nicht weiter zu führen.

Die Berliner Morgenblätter nehmen zu dem von dem Naturgemäßen erzwungenen Abbruch des deutschen Ozeanfluges zum Teil ausführlich Stellung. Uebereinstimmend loben die Blätter die vernünftige Handlungsweise der Flieger, die in der Umkehr bestand. Der „Kölnischer Anzeiger“ sagt, man werde, wenn man nicht ungerecht sein wolle, keinen Augenblick unbedacht lassen können, daß die Leistung Looses und Koehls mühselig und gefährlich gewesen ist. Es habe wenig Sinn, nervös und verstimmt zu sein. Sachlich und unbeteiligt werde das technische und meteorologische Problem, ob der Weiterflug nach Westen möglich sei, von unseren Ratsdelikten weiter in Angriff genommen werden.

Es ist beispielsweise praktisch möglich, ein Schiff, das nicht mit einem großartigen Kompaß versehen ist, durch Einarbeitung seiner Magnetnadeln völlig aus dem Kurs zu bringen, ohne daß es irgend etwas davon merkt, und es auf ein Minefeld, auf Klippen, und selbst in die Nähe eines feindlichen Feindes zu lenken. Diese Beeinflussungen des Kompasses können hervorgerufen werden durch magnetische Strahlen. So könnte in Kriegszwecken, wenn ein Schiff des Nachts und bei ausgelöschten Leuchtfeuern aus dem Armeemeer auslaufen will, das Erbe der Fahrt ein Scheitern auf den Feindminen von Casquets oder Miniquiers oder das Indienststellen in einem Minefeld sein.

In einer sozialdemokratischen Funktionärversammlung des Kreises Niederbarnim in Oranienburg am Sonntagabend teilte der Vorsitzende Müller mit, daß die Partei entschlossen sei, die am 1. September in Berlin stattfindende Parteitagung zu unterstützen. Der Vorsitz im Reichstag werde unmittelbar nach Wiedereröffnung im September einberufen.

Der erste Weltkrieg war ein solches absichtsloses Unternehmen nicht weiter zu führen. Die erste Meldung vom Rückflug der „Bremen“ kam von englischen Luftfahrzeugen und aus Bulham. Danach wurde ein deutsches Flugzeug gestern um 11.15 Uhr in der Nähe von Bulham in östlicher Richtung fliegend gesehen. Die Erkennungszeichen waren infolge des ungünstigen Wetters nicht feststellbar.

Die „Börsen Zeitung“ gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß alle an den Vorbereitungen des Fluges Beteiligten weiterarbeiten werden, um unter günstigen Verhältnissen den Flug zu misserfolgen. Bessert wäre es jedoch, in diesem Moment aus irreführendem Ehrgeiz irgend etwas zu überfliegen.

Vollecks die farblosen und geruchlosen Gase, die man aus Unterseebooten abstrahlen kann. Sie dürfen dem künftigen Seekrieg einen geradezu phantastischen Ausblick geben. Man wird allerdings das Wetter sich auswirken müssen, und wird nicht bei hartem oder plötzlichem Wind Gase ausstrahlen, sondern bei labilem Wetter, und nur an ganz bestimmten Stellen, nämlich auf dem Wege, den ein Seekübel nimmt. Dort wird man mit Gasen überfluten, was man nur will. Im Gasen wäre das künftige ein fast allseitiger Schlag. Aber draußen auf hoher See, wo es ein grandioser Kampf, der sich da vor dem unendlichen Horizont abspielt!

Der Reichstagspräsident empfing eine Gruppe von Schriftleitern amerikanischer Zeitungen, die als Gäste der Carnegie-Stiftung Europa bereiten und zu einem achtägigen Aufenthalt in Berlin eintriften sind.

Bei der Deutschen Seemarine in Hamburg war zunächst eine Bestätigung der Meldung, daß die „Bremen“ sich auf dem Rückflug nach Deutschland befinde, nicht zu erhalten. Der Leiter des Seeflugzeuges stellt es allerdings lediglich für möglich, daß die Ozeanflieger in Ansbach das zugehörige auf dem Archipel der herbstlichen Witterung nach Prüfung ihrer Betriebsvorsätze zu dem Entschluß gekommen sein könnten, den Flug abzubrechen, da infolge des größeren Verbrauches bei andauernd schlechtem Wetter der Betriebsstoff kaum ausreichen würde.

Die „Börsen Zeitung“ gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß alle an den Vorbereitungen des Fluges Beteiligten weiterarbeiten werden, um unter günstigen Verhältnissen den Flug zu misserfolgen. Bessert wäre es jedoch, in diesem Moment aus irreführendem Ehrgeiz irgend etwas zu überfliegen.

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Nach einer Meldung aus Kassel wurde der 15jährige Sohn des Krempenbauers Schmidt aus Eisenroth im Nachbarkreise Weimars-Nord-Weich, in Haft genommen, da bei dem Festhalten des Reichsbanners anlässlich der Verabschiedungsfeierlichkeiten gegen die Ordnanungen der Rheinlandkommission beobachtet worden seien. Wegen Stellung einer Forderung von 1000 Mark wurde er vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Erst die gestern nachmittag um 4 Uhr erfolgte Landung der „Bremen“ gab Gewißheit, daß der Flug tatsächlich abgebrochen worden war.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahme der Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausreise gestellt wird.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loose und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

Die amerikanische Botschafter in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:  
„Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.“

Man stelle sich vor: Das Seekübel in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Reihenform angeordnet, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den waldig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.



Uns Stadt und Umgebung.

Jäger und „Jäger“.

Unsere Aue, die in der Jägerwelt als aus-
gezeichnetes Jagdgebiet für Rehwild und Hasen
bekannt ist, wird bald wieder abgetrieben sein.

Die Tiere werden einfach, wie sie vor die
Hände kommen, wengelacht. Kürzlich wurde in
einem Getriebefeld in der Nähe der Schützen
ein beim Wägen ein stark umgewandenes Reh
getötet, das wohl noch lebte, aber nicht mehr
die Kraft besaß, den Meßern der Mähmaschine
aus dem Wege zu gehen.

Ein Wasserchauamt für den Stadtkreis
Merseburg.

Für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung im
Gebiet des Stadtkreises Merseburg, für Klia,
Geißel, Gotthardsteich und Kleine
Saale, ist ein Schauamt gebildet worden, das
die Aufgabe hat, nach Bedarf festzustellen, ob die
Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsgemäß unter-
halten werden. Das Schauamt hat auch die
Verantwortung der Wasserläufe zu beaufsichtigen,
zu erhalten, ob eine unzulässige Verengung
hervorgeht und vorzuzugreifen, um
sonstige Maßnahmen der zuständigen Wasser-
behörden mitteilen. Das Schauamt ist be-
auftragt und auf Befehl der Verwaltungsbehörde
verpflichtet, wasserrechtlich gültigen Gutachten
über die ihm zugeteilten Wasserläufe zu erstatten.

Die zur Unterhaltung der Wasserläufe
Benutzenden haben spätestens bis zu dem von dem
Vorstand des Schauamts festzulegenden Termin
alle diejenigen Arbeiten im Wasserlauf an
den Ufergrundstücken zu verrichten, die nach
den Bestimmungen der Wasserrechtsgesetze
auszuführen sind. Die erforderlichen
Arbeiten sind in der Besondere der
Unterhaltungspflichtigen die Ausführung
folgender Arbeiten ob: 1. Befestigung
von Anlandungen (Sandbänken) im Fluß-
bett und an den Ufern, 2. Ausmähen von
Kraut und Schilf im Flußbett und Entfernen
dieser aus dem Flußbett an Ort und
Stelle, 3. Befestigen des Uferlaufes, der
abdrängigen Uferstellen bis zur Linie des gewöhn-
lichen Wasserstandes durch Heilmaien, Weidwerk,
Steinmauern und Hinterläufer, der Ver-
sicherung bis zur Linie des gewöhnlichen
Wasserstandes.

Die Eigentümer der Ufergrundstücke und der
besitzberechtigten Grundstücke haben ihre Grund-
stücke von solchen Bäumen, Sträuchern, Ein-
drümpfungen und anderen Gegenständen freizuhalten,
die bei hohem Wasserstand den Wasserabfluß
wesentlich beeinträchtigen. Sie haben ferner ober-
halb der Linie des gewöhnlichen Wasserstandes
den Abmähen von Kraut und Schilf auf den
Uferböschungen und Säumen im Bereiche von 44 Meter
Flußbreite, sowie bei Einengen, Weiragen und
Wehren der abdrängigen Uferstellen vorzu-
nehmen.

Diebstahl im Krankenhaus.

Im den Räumen des Dienstpersonals des städti-
schen Krankenhauses wurden am Freitag Letzte
Schranke und Kommode mit einer Schere
gestohlen. Der Dieb ist unbekannt, doch wird ver-
mutet, daß es sich um die gleiche Person handelt,
die im Garten des Krankenhauses fünf verdrängt
gemacht hat. Die Person wird beschreiben: etwa
170 Meter groß, ledere Mütze, Windjacke,
braune Lederhandschuhe.

Ober, zahlen!

Ein Glas Zitronenwasser und eine Woge
Gefässnis.
Es soll nicht vorkommen, die Wirt und die
Kellnerorganisationen seien streng darauf — aber
es kommt vor, daß die und da ein Kellner beim
Zitronenwasser der Zeche zunächst mal ein Glas
10 Prozent auf Speise und Getränke aus-
schlägt und dann noch auf die Schlüsselmusik
10 Prozent erhebt. Das ist „Pöbel“, die unter Um-
ständen mit Gefährdung bestraft wird.
Der Kellner darf nur die Preise berechnen, die
der Wirt festgelegt und bekanntgegeben hat.
Darauf stehen ihm 10 Prozent Beihaltungsgehalt zu.
In keinem Falle darf er eigenmächtig die Preise
erhöhen oder die Prozente zu seinen Gunsten ab-
ändern oder sie gar auf Getränke und Speisen ein-
setzen und auf die Schlüsselmusik noch mal erheben.
In einem Geschäft hat unglücklich ein Kellner für ein
Glas Zitronenwasser, das laut Preisliste 40 Pf
kostet, nicht 44 oder 45 Pf. kalkulierte, sondern 50 Pf.
Der Gast erwiderte ungehört, und der Kellner, der
sich einmal wegen einer ähnlichen Sache vor-
bestraft war, erzielte eine Woge Gefässnis.

Sonnengeküstete Liebesäpfel.

Uns meiner Jugendzeit, die ich in einem kleinen
Landstädtchen Dippendiebs verlebte, steigt mir
heute, sobald ich das Wort „Tomaten“ höre, die
Erinnerung an eine kleine Episode im Gedächtnis
empor. Das war an einem jener wunderbaren
oppreßigen Herbsttage (der Herbst ist bekannt-
lich im Osten der Weidloch die schönste Jahres-
zeit), da spielten wir Jungen in dem mächtigen
Garten von irgendwelchen Bekannten, die vor
allem darauf Wert legten, nicht nur die landläu-
figen Blumen, sondern auch fremdländische
Pflanzen zu besitzen und zu pflegen. Da führte
uns Krautis, die Frau des Hauses, eines Tages
an ein Beet mit seltsamen Sträuchern, die dicht
behangen waren mit einer Zeit pflanzlichen
Äpfel und rot wie Blut: „Seht nur, wie man
dieserlei diese „Liebesäpfel“ aussehen“, sagte sie;
„wie schade, daß man sie nicht verzehren kann!
Die essen nur die Indianer; für unsere Beschma-
dung ist nichts, für uns sind sie nur ungesund!“

Nur die Indianer!

Das war für uns „Sichwort“. Wir wollten
doch immer in allen unseren Spielen nichts an-
dere als „Indianer“ sein, nämlich „Indianer“
mit Tomatensack und Stapsel; als ich dabei in
der Nachmittagsstunde die Frau des Hauses kaum
vom wohlbedienten Pflanzentisch niedergebegt
hatte, sah jeder von uns zum ersten Male in die
förmliche rote „indianische“ Frucht.

Sie sind uns nicht ungesund gewesen, die roten
Äpfel, und sie schmeckten uns auch ganz vorzüglich,
förmlich nicht allein, weil „nur die Indianer sie
essen“. Die fremdländische Hausfrau aber bekam
einen großen Schrecken, als die fremdländischen
Sträucher nach einiger Zeit plötzlich einen großen
Teil ihrer Früchte verloren hatten. In dem
darauf einleitenden hochnotpeinlichen Bericht
mussten wir dann gesehen, wie viele „den Weg
allem Fleißes gegangen“ waren. Die Geschäfte
aber sprach sich herum, und da wir ja an dieser
indianischen Frucht nicht zu Schaden gekommen
waren, versuchte auch bald jeder und jeder die
rote Frucht; im nächsten Jahr zog der eine und
andere ebenfalls Liebesäpfelsträucher und.

Die Tomate sind altemal Eingang.

auch in der kleinen Landstadt an der russischen
Grenze.
Uns aber ist das „rote Gericht“ fortan eine
Leibspeise geblieben, für die wir unter Umständen
vielleicht sogar, wie weiland der alte Frau, unsere
Eigengrube verkauft hätten. Und eine Leibspeise
ist die Tomate jetzt in unsern Jahren allmählich auch
schließen anderen Menschen im deutschen Lande
geworden, denen der seltsame, so liberale zeitlose
Geschmack der leuchtenden Frucht zu fast allen

Tinten und Suppen die notwendige Würze geben
kann.

Das Wunderolle dabei ist, und dieses scheint
mir besonders

Die Hausfrau

bedachtlich (die Familie rationell ernähren
kann), daß die Tomate nach der Feststellung aller
Wissenschaften wohl mit die vitaminreichste
Frucht ist, die überhaupt besteht. Merkwürdig
(und bisher noch nicht vollkommensmäßig begrün-
det, wenn auch einwandfrei durch Experimente
festgestellt) ist die Tatsache, daß der Vitamingehalt
der Tomate vor allem in ganz heroischerer
Weise auf die Tätigkeit der inneren Drüsen des
menschlichen Körpers wirkt. Ferner enthält die
Tomate einen außerordentlich beträchtlichen Pro-
zentgehalt an rasiotaktischen Stoffen. Dieser Pro-
zentgehalt ist wohl vor allem der seltsame Einfluß
des Tomatengeruches auf den äußerlichen Men-
schen zuzuschreiben: Der Tomatengeruch soll die
Haut des Menschen ganz besonders zart, federn-
de und leuchtend wie reifer Pfirsich gestalten.
Es gibt Nahrungsmittelforscher, die

Die Tomate als Schönheitsmittel

bezeichnen. Der außerordentlich wichtige Einfluß
dieses Radiums auf den menschlichen Organismus
ist ja aus den verschiedensten mineralischen Heil-
quellen zur Genüge bekannt.

Darum also ist die Tomate einem dem Körper
ungeheuer nützliche Pflanze, vor allen Dingen
aber den Kindern, Ketonmangelkranken und alten
Leuten wegen ihrer Einwirkung auf die inneren
Drüsen nur aufs ungeschickteste zu empfehlen.

Eine Sache aber ist hier noch ganz besonders
bedachtlich: Es ist festzustellen, daß alle diese
für uns so wertvollen Stoffe sich nur in einer
verhältnismäßig geringen Masse bilden, wenn die
Tomate in unreifem Zustande dem Strauch ge-
pflückt wird und erst allmählich durch Lagern zur
Reife gelangt. Der Wert ihres Gehaltes (vor
allem Dingen aber auch schon ihres Geschmacks)
ist bedeutend höher, wenn die am Strauch
geressene Frucht geerntet oder verarbeitet wird.

So sind für unsere Junge wie indogang auf
den lebenswichtigen Gehalt an wertvollen
Stoffen die am Strauch von den Sonnen-
strahlen reifgeleiteten Tomaten weit höher zu be-
werten als die in irgendwelchen lästlichen Gär-
tern, in Italien oder Spanien, im grünen Zu-
stande gepflückten Früchte, die erst während des
wochenlangen Verlandes oder während der La-
gerung beim Händler hinterher äußerlich die
rote Farbe erhalten. Jede Hausfrau, die To-
maten verbraucht, sollte daher vor allen Dingen
darauf sehen, daß sie nur Früchte erhebt, die am
Strauch zur vollen Reife gekommen sind.

Unwürdige Behandlung von Helden-
gräbern.

Wie dem Ex. Sov. Freieverbund unserer Pro-
vinz aus Polen berichtet wird, läßt der Militär-
friedhof der polnischen Sommererweiterung
Gora, Gemeinde Krupka, viel zu wünschen übrig.
Er liegt in der Nähe von Zabz, wo viel deutsches
Blut geflossen ist; mehrere Hundert deutsche
und russische Krieger sind dort zur letzten Ruhe
gelegt. Darunter auch viele Deutsche aus der Pro-
vinz Siedlen.

Wegen anderer Verhältnisse zeigt der Fried-
hof Spuren schändlicher Zerstörung, die Wächter-
leistungen werden vernachlässigt, die Bestattungs-
stellen werden Marmor- und Sandsteinplatten
liegen zertrümmert da. Von den Gräbern wurden
Personen entfernt. Die Wächter und Wärtler
sind zum Teil neuer Führer sind zur Hälfte in den
Friedhof hineingewandert. Dadurch ergab sich ein
untraglicher Geruch; zwischen den Grabreihen
sind Jauchepfüßen. Zudem treibt sich leicht-
sinniges Gesindel an dieser Stätte des Friedens
herum. Es sollte eine Ehrenpflicht des polni-
schen Volkes sein, diese Verhältnisse erregenden Zu-
stände zu beseitigen.

Die Sonnenblume.

Man versteht leicht, wie die große Blume, die
jetzt in den Gärten blüht, zu ihrem Namen ge-
kommen ist. Was die eine oder andere der Ber-
atungen über die Sonnenblume richtig ist —
war es die Sonnenform der Blüte oder war es
die Tatsache, daß die Blume ihr strahlendes An-
sehen stets der Sonne entgegenkehrt — man könnte
keine bessere Bezeichnung finden.

Die Heimat unserer Sonnenblume ist Mexiko,
von wo sie im 16. Jahrhundert den Weg nach
Europa gefunden haben dürfte. Die Gartenkultur
nachdem die Blume eine seltene Blume an konnte
höchstlich die Züchtung eines reichen Sonnenrades
erzielen. Neben ihrer Schönheit hat die Sonnen-
blume auch praktischen Nutzen. Die Blätter bil-
den ein nahrhaftes Viehfutter, die Kerne ent-
halten Öl. Vor allem in Rußland werden von
der Bevölkerung Sonnenblumenkerne in großen
Mengen verzehrt. Liebshaber des Sonnenblumen-
samens sind auch unsere körnerfressenden Vögel,
namentlich die Finken und die Meisen. Für den
Winter sind die Sonnenblumenkerne ein gutes
Vogelfutter, Papageien fressen die Kerne be-
sonders gerne mit Vorliebe.

Folgen eines Radfahrer-Unfalls.

Die vor etwa 14 Tagen von einem jugendlichen
Radfahrer verletzte Frau R. in der Weidenauer Straße hat
schwerer unter den Folgen des Unfalls zu leiden, als
zunächst angenommen werden konnte. Die bedauer-
liche Frau bedarf immer noch ärztlicher Hilfe. Dem
Radfahrer wird die Sache teuer zu gehen kommen.

Wilde Redner.

Zwei junge Männer, die etwas zu tief in
die Gläser geschaut hatten, führten am Montag
nachmittag auf der Neumarktstraße ein „Waffen-
theater“ auf. An dem Gläser verhielten sie sich
flüchtig, ihre Fahräder warfen sie umher und
schwangen dann, nachdem so ziemlich alles in
Trümmer gegangen war, wilde Reden.
Sicherheitspolizei schafften die Wilderpsenigen
nach der Wache.

Gegen den Reichsschulgesetz-Entwurf.

Der Vorstand der Bezirksvereinigung Merse-
burg des Neuen Preussischen Lehrerevents, der
am Sonnabend in Halle tagte, lehnte den jetzigen
Reichsschulgesetzentwurf mit größter Entschieden-
heit einstimmig ab.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

„Vielspaltigkeit“ „Sonne“. Das „Vielspaltigkeit“, nach
dem Roman von Rudolf Kiering, ferner ein beiteres
Spiel, „Reinhold“ „Sonne“ in der „Reinhold“.
„Kammermusik“. Der „Vielspaltigkeit“
„Der seltsame Josef“ mit Reginald Denny, ferner das
libertäre „Streitkräfte“ und „Sensations-Adventur“ „Die Frau
ohne Namen“.

„Reinhold“ „Sonne“. Dienstag, 16. Aug. abds.
8 Uhr, großes Abonnementkonzert in der „Sonne“.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Ko.

Deutschnationaler Arbeiterbund. Dienstag, 16. Aug.
Veranstaltung in der „Sonne“: Vortrag über
„Kommunismus in Sowjetrußland“, Vortragender:
Herr Krüger (Halle). Frauentruppe: Donner-
stag, 18. August, Ababend in der „Sonne“.

Amlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen
Wetterdienststelle.)

Auf der Südseite wird mit seinem Kern über
der Südliche Ostsee liegenden Tiefdruckgebieten
dringt kühle Luft ostmäßigen Ursprungs nach
Deutschland. Ausgedehnte Wolkenfelder treten
auf und baldigen Witterungsänderung bereits Regen
gedrückt. Ein Randtief liegt immer noch über
der Nordsee und dem Kanal. Auf seiner Rück-
seite machen sich nordwestliche Winde bemerkbar,
die uns in den späten Abend- und in den Nach-
mittagsstunden Regen und Abkühlung bringen werden.
Der Vorüberzug des Tiefes wird mit Niederschlägen
und kühleren Winden verbunden sein.

Vorhersage: Bei westlichen bis nord-
westlichen Winden meist bewölkt mit zeitweisen
Niederschlägen. Nacht.

40jährige Gründungsfeier der Thorpedo-
Divisionen. Am 10., 11., 12. und 13. September
findet in Kiel eine Wiederkehrsfest, verbunden
mit dem 40jährigen Jubiläum der schwarzen
Wache mit der roten Wache, für alle ehemaligen
und derzeitigen Angehörigen der Torpedowach-
schiffe und derzeitigen Angehörigen der Torpedowach-
schiffe statt. Ferner werden die ge-
fallenen Kameraden durch ein Ehrenmal geehrt.
Es wird hier Gelegenheit geboten, alte Kameraden
ernte, aber auch viel frohe Stunden verleben zu

Dank der Reichswache.

Die Reichswachkompanie, die vor kurzem auf
einem Übungsmarsch für einen Tag Quartier
in Merseburg genommen hatte, spricht in einem
Schreiben an den Magistrat ihren herzlichsten
Dank an Stadt und Bevölkerung für die freund-
liche Aufnahme und Gastfreundschaft aus.

Falsche Zwanzigmarschweine.

Die Reichsbank teilt mit: Von den in Umlauf
befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark
mit dem Datum des 11. Oktober 1924, ist eine
Fälschung festgestellt worden, die als solche an
nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Pflanz-
genossen, Wasserzeichen und die Prägung des
Kontrollstempels in der gemunterten Blindprägung
fehlen. Das Druckbild der Vorderseite
ist dem einer echten, fast verkehrten Note
ähnlich. Die Rückseite zeigt ein auffallend helles
und unvollständiges Geländebild in nur einfar-
bigem, schwarzbrauner Tönung. Vor Annahme die-
ser Fälschung wird gemerkt. Die Reichsbank
hat eine 20 Reichsmark Note bis zu 2000 Mark aus-
gegeben, die an diejenigen Personen verteilt
werden soll, die zur Ermittlung und Festnahme der
Fälscher beitragen. Mitteilungen, die auf Wunsch
vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß
Berlin Kriminalkommissar v. Liebermann, Alte
Leipziger Straße 16, Anruf: Merkur 3789, ent-
gegen; für alle anderen Orte: Zentr. die örtlichen
Polizeibehörden zuständig.

Erholungsreise und Steuerabzug.

Wie die Praxis lehrt, sind viele Steuerpflichtige
der Meinung, daß die Kosten einer
Erholungsreise abziehbar sind. Das ist indes nur be-
dingungsweise richtig. Der Reichsfinanzhof hat
zu dieser Frage grundsätzlich dahin Stellung ge-
nommen, daß eine Erholungsreise nicht unbedingt
eine durch Krankheit veranlaßte Reise sei; denn
es wollen sich auch solche Personen erholen, die
nicht im eigentlichen Sinne 89 des Wortes krank
sind. Hier kommt § 49 (1) des Einkommen-
steuergesetzes in Betracht, das keine genügende
Aufsichtspflicht enthält. Habe der in Frage
kommende Steuerpflichtige die Erholungsreise
unternommen, weil er krank gewesen ist, so habe
es in dem Ermessen der Steuerbehörde gelegen,
die Kosten für die Reise zu berücksichtigen oder
nicht. Wo aber nach § 6 der Reichsabgabenord-
nung die Steuerbehörde die Entscheidung nach
ihrem Ermessen zu treffen haben, solle sie nach
Recht und Billigkeit erfolgen. Im vorliegenden
Falle, wo ein abziehbarer Betrag erstorbe, habe
sich nicht feststellen lassen, daß ein Verstoß gegen
Recht und Billigkeit vorlag.

Die Gymnastik als neue Aufgabe
der Angestellten-Jugend.

Die immer weiterfortschreitende Mechanisierung
und Rationalisierung der Arbeit fordert, daß
die Berufsangehörigen sich unmittelbar auf
die Berufsarbeit einstellen. Diese Forderung wird
erst wenn Gymnastik von den Angestellten-
organisationen berücksichtigt wird; diese Gymnastik
muss als Körperarbeit zur Pflege der Gesundheit
betrieben werden. Innerhalb der Angestellten-
jugend muss gerade die Masse der sportlich nicht
veranlagten, körperlich vernachlässigten Mädel und
Jungen von diesem Gesichtspunkt aus erfragt wer-
den, damit auch sie als berufstätige Menschen sich
den Anforderungen des Lebens gewachsen zeigen.
Eine allseitige Durchdringung des Körpers muss
im Mittelpunkt dieser Körperbildung stehen, die
auf der einen Seite die Kräfte des jungen
Menschen zu hartem Willen formt, ihn zu einer
freudigen Lebensbegeisterung führt. Auf der anderen
Seite fordert er in erster Linie der Beruf
kräftige Körper; er findet die Voraussetzung für eine
gunde, frische Entwidlung des jugendlichen
Lebend. Die wichtige Energiequelle wird durch
Übungen, die Spannung und Entspannung, Schwung,
Federung und Dehnung des Körpers betonen, ge-
schaffen.

Die Berufs-gymnastik muss aber vor allem Be-
rücksichtigung verdienen oder besitzen. Richtige
Bewegung und Haltung führen zur richtigen tiefen
Atmung, zur verstärkten Durchblutung des ganzen
Körpers. Die körperlichen Übungen sollen zur
Kraftigkeit zurückführen, runden Rücken, enge
Brust befeuchten, Schwäche der Rücken- und Bauch-
muskulatur beseitigen und den richtigen Ablauf
der Atmung gewährleisten. Der höchste Gesund-
heitszustand der Angestelltenjugend fordert un-
bedingt diese Maßnahmen. Gerade die jungen
Mädel, die sich nicht leicht finden, die sich nicht
leicht ihres Körpers schämen, die zurückzuführen
vor der Leistung, müssen in diesem Sinne erfragt
werden. Da die Gymnastik nicht als einzige
Lebensübung betrieben werden soll, ist selbstver-
ständlich. Sie bildet aber immer die Grundlage
für die anderen verschiedenartigen Gebiete der
Leibesübungen. Der junge Angestellte, der nach
diesem Gesichtspunkte körperliche Übung treibt,
wird sich seines Körpers freuen, wird seinen Kör-
per achten.

Erfrüht von diesen Notwendigkeiten sind die
Verordnungen des jugendlichen im Gewerkschafts-
bund der Angestellten, der seine Gefolgschaft, Lehr-
linge, Handelsreisende und Handelsreisenden, so-
wie junge Angestellte nach dem vorstehend
Mittleren Gesichtspunkten „trainiert“ und z. B. im
Kampfer Stadion zum G.M. Reichstagstag mit
mehr 1000 jugendlichen im multitalentigen Sport-
klub „Gefolgschaft“ und körperlicher Gesund-
erhaltung und Erfrischung in der Freizeit, ver-
anstaltet.



Aus der Heimat Die wahrhaftige Zigeunerin.

Landesberg. An den Handlinien prophezeite eine Zigeunerin einer Landbesitzerin...

Der halbe Jahresdurchschnitt in einem Monat.

Schraplau. Außerordentlich regnerische Monate waren der Juni und der Juli d. S.

Eine Frau, die zweimal den 100. Geburtstag feiert.

Schafstädt. Zu dem 100. Geburtstag der Witwe Zohr, zu dem sich 150 Verwandte...

Kampfluftiger Rehbock. Elf Personen verlegt. - Das Ende unter der Senie.

Kanna. Um benachbarten Roda hüßte sich der Fährer der Jagd, ein Rehbock...

Die Rache des Hong Chung Lu.

Von Ottwell Wynn. Copyright 1926 by Georg Müller Verlag G. & Co., München.

auf den kein Jagdherz so große Hoffnung gesetzt, auf einen Senienfisch auf seine rote Wade...

Gänse verursachen einen Autounfall.

Vöbaku. Ein Dresdener Ferienaufenthalter, der nach Vöbaku fuhr, mußte auf der Staatsstraße...

Von wütenden Bienen angegriffen.

Schölk. Sonntag in den Nachmittagsstunden, überfiel ein wütendes Bienenschwarm...

Mord und Selbstmord.

Troste. Am Montagmorgen ereignete sich in unierem Orte eine blutige Familientragödie...

Rachakt.

Burg. In einer der letzten Nächte fuhr der Gefängnisführer der Deutschen Nationalen Volkspartei...

Das Hagelwetter bei Hüpfstedt.

173 Vogelkötchen unter einem Baum. - Erschlagene Mäuse. Dingelstädt. Am Morgen nach dem Hagelwetter...

Bruch einer Eisenbahnschiene.

Burg. Ein Streckenwärtler der Reichsbahn entdeckte am Sonntagmorgen beim Begleiten der Strecke...

Kein Wasser auf Gurkenf Salat trinken!

Salzwedel. Hier trank ein 34 Jahre alter Apotheker trotz eindringlicher Verwarnung...

Gipshöhlen im Südharz.

Wittrungen. Auf Veranlassung der Landesanstalt für Bergschichte wurden die Gipshöhlen im Südharz...

Säure statt Likör.

Frankenhäuser. Das Opfer eines verhängnisvollen Verlesens wurde nach etwa vier Monate langer Leidenszeit ein junges Mädchen...

Ammerbofel. (Durch einen Witzling)

wurden seit einigen Wochen Frauen und Mädchen in der Umgegend Ammerbofels beunruhigt...

Sangerhausen. (Auf dem Perlemarkt)

waren 175 Ferkel angekauft. Der Preis bewegte sich zwischen 20 und 25 Mark für das Paar.

Schuss nicht gewährt. Man sieht und hört im Untergelände keine Verstecke mehr.

Wildwest. Einbruch in eine Postagentur und Mord an einem Postboten.

Angst vor Kinderpistolen. Sonnabend. Die Südbühnenfische Industrie u. Handelskammer teilte mit...

Ammerbofel. (Durch einen Witzling)

wurden seit einigen Wochen Frauen und Mädchen in der Umgegend Ammerbofels beunruhigt...

Sangerhausen. (Auf dem Perlemarkt)

waren 175 Ferkel angekauft. Der Preis bewegte sich zwischen 20 und 25 Mark für das Paar.

Leihling. (Beim Einfahren von Getreide)

traf ein umfahrender Weiler einen Arbeiter lo unglücklich, daß er am ganzen Körper schwere Quälwunden erlitt...

Das Tor von Tibet.

Nima-Talpi sah auf einen der drei Vögel, die im Zimmer standen, zündete eine überleuchtende Zigarette an...











**Familiennachrichten.**  
 Verlobungen: Johanna Schurz m. Martin Jentschel, Hohenmöllen u. Granißhüg. — Anne Liane m. Herbert Bringsen, Schkeubitz. — Anna Wulch mit Arthur Kluge, Merseburg.  
 Vermählungen: Otto Damm und Ida geb. Fränkel, Bapitz. — Kurt Vogel und Dora geb. Böhm, Schkeubitz.

**Todesfälle:**  
 Elisabeth Reitz, Weisenfels.  
 Ida Beer, Merseburg.  
 Agda Stütze, Mündauf.

Im Handelsregister A ist unter Nr. 441 bei der Firma Müllersbetriebe & Pflanzung in Merseburg folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.  
 Merseburg, d. 12. Aug. 1927. Das Amtsgericht.

**Wollen Sie bauen?**

Dann wenden Sie sich wegen günstigen Einkaufspreisen an mich:  
**Bau- und Bedachungsmaterial**  
**Kanalisationsartikel**  
 erhalten Sie qualitativ einwandfrei und preiswert durch  
**Ernst Erbe**  
 Baustoffgroßhandlung u. Industriebedarf  
 Hamburg a. Saale, Tel. 25  
 Büro und Lager: Großhändlerstr. 27  
 Bauunternehmer und Dachdeckermeister Vorzugspreise!

**Halle (Saale)**  
 Große Steinstraße 79/80  
**Gebirder**  
**Bethmann**  
 Werkstätten für Wohnungskunst  
 Ständige Möbelausstellung  
**Qualitätsmöbel**  
 nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

**Optikermeister**  
**Fischer**  
 Markt 24  
 Spezialist f. wissenschaftl. richtige Augenlaser.  
 Lieferant aller Krankenkassen.

**WO**  
 inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg?  
**Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)** Hütterstraße Nr. 4  
 Filiale Gotthardstr. 38 Tel. 100/101

**Schönheitsfehler!**  
 Damenbart, Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Warzen, Leberflecke, sowie alle sonstigen Schönheitsfehler lassen sich leicht beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückporto.  
 Frau Hecke, Lichtens, Kreis Hildburghausen.

**Aus anderen Zeitungen.**  
 Öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 19. August 1927, abends 8 Uhr auf dem hiesigen Rathaus.  
 Zur Beratung liegt vor:  
 1. Feststellung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1927.  
 2. Auswahl zu einzelnen Deputationen.  
 Hierauf geschlossene Sitzung.  
 München, den 15. August 1927.  
 Der Stadtverordnetenvorsteher: A. Urban.

**Betr. Reinigung der Schornsteine.**  
 In der Zeit vom 15. August bis 22. August 1927 werden in hiesiger Stadt die Schornsteine gereinigt.  
 München, den 12. August 1927.  
 Die Polizeiverwaltung.

**MITTWOCH**  
**GESELLSCHAFTS- und TANZ-ABEND**  
 Erstklassige Kapelle — Exquisite Küche — Auserlesene, preiswerte Weine  
**MÜLLERS HOTEL**

„Wie man sich bettet, so schläft man • Guter Schlaf nur in guten Betten!“



**Unsere Metall-Betten**  
**gewährleisten Ihnen guten Schlaf**  
 Darum zögern Sie nicht länger und besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager  
 Sie erhalten bei uns alles, was zu einem guten Bett notwendig ist, preiswert und gut  
**Weddy-Pönicke & Steckner A.-G. Merseburg (Saale)**  
 Burgstraße 5  
 Fernruf 1006

**Das uralte, ewig neue Frühstück!**  
 entweder Man kocht pro Person 4 starken Eßlöffel voll Knorr Haferflocken, 1/2 Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune, Butter, verfeinert.  
 oder „Knorrtsch“ das Rohkost-Frühstück.  
 Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker mit 3 Eßlöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man 1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer viertel Zitrone und nach Belieben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit, ersetzt, bzw. ergänzt werden.  
 aber nur mit **Knorr Haferflocken**



**Suchen Sie**  
 etwas zu kaufen oder haben Sie etwas zu verkaufen?  
**Sie finden**  
 stets Verkäufer und Käufer durch eine kleine Anzeige im **Merseburger Tageblatt**.  
 Abonnenten haben Ermäßigung durch den Druck auf der Bezugsquittung.

**Auswärt. Theater.**  
 Neues Theater in Leipzig. Mittwoch, 19 Uhr: „Der Schilbschuh.“  
 Altes Theater in Leipzig. Mittwoch, 20 Uhr: „Müllers.“  
 Opernhaus in Leipzig. Mittwoch, 20 Uhr: „Der Jungbaron.“  
 Schauspielhaus in Leipzig. Mittwoch, 20 Uhr: „Turra, ein Junge!“  
 Ballhaus in Halle. „Der Sultan u. Blanche.“  
 Schloßtheater in Halle. „Die Freigebirger.“  
 Altes Theater in Halle. „Die Freigebirger.“  
 Altes Theater in Halle. „Die Freigebirger.“  
 Altes Theater in Halle. „Die Freigebirger.“



**Einmachtopfe**  
 in allen Größen, sowie **Blumentöpfe und Unterzieger**  
 sind eingetroffen bei **B. Galza**  
 Töpfermeister  
 Bahnhofstraße 8.

**Pianos**  
 kleine Flügel Harmoniums  
 kauft man im **Pianohaus**  
**Maercker & Co.**  
 Gegr. 1832 Halle a. S.  
 Neue Promenade 1a  
 an den Franckesch. Stiftungen

**Seifenflohen**  
 mit Mandelgeruch, 1 Pfd. nur 90 Pf.  
**Seifeisen**  
 in großer Auswahl u. allen Bezugsstellen.  
**Franz Birth,**  
 Seifenfabrik  
 Hofmarkt 1 / Fernruf. 271

**Möbel**  
 ständige Ausstellung  
 ca. 50 Speise- und Herren-Zimmer  
 30 Schlafzimmer  
 25 Küchen  
 nur solid und preiswert  
**Riedel & Böhme**  
 Leipzig, Katharinenstr. 19. 1. Etage  
 Ausstellung in 3 Etg.

**Julius-haller**  
 Kur- u. Tafelwasser aus den Städtischen Mineralquellen **Bad Harzburg**  
 mild, erregend, bekömmlich  
 Ärztlich empfohlen  
 Zu beziehen durch:  
**Fa. Carl Schmidt**  
**Merseburg**  
 Kolonialwar. u. Bierersand  
 Unteraltenburg 10 / Tel. 369

**Schönes Haar in 3 Minuten!**  
 Wenn Sie abends mit ihm ausgehen, zeigt Ihr Haar gepflegtes Aussehen! Locker, düfflig und seidenglänzend wird Ihre Frisur durch einfaches Pudern mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Aber achten Sie darauf: den praktischen Puderbeutel finden Sie nur in Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon! Die Original-Dose zu Mk. 1.— reicht monatelang!

**Schwarzkopf Trocken-Schaumpon**  
 die Haarwäsche ohne Wasser

Bester Kauf bei unseren Interentent